

# Hausandacht für den Sonntag

## Misericordias Domini



*Kirchenfenster über dem Hauptportal im Turm der  
Pfarrkirche St. Agatha in Mettingen*

Richten Sie sich einen Platz ein in Ihrem Zuhause mit einer Kerze und allem, was Sie brauchen.

Gottes Segen begleite und behüte Sie.

Ihre Pastorin Wiebke Meers

## **Hausandacht für den Sonntag Misericordias Domini, 18.4.21**

### ***Votum und Begrüßung***

*Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes, Quelle unseres Lebens, im Namen Jesu Christi, Grund unserer Hoffnung und im Namen des Heiligen Geistes, Kraft, die uns tröstet und stärkt. Amen*

Liebe Gemeinde,

„Christus spricht: Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben.“ Mit diesem Wochenspruch aus Johannes 10 grüße ich Sie alle zu Hause.

Der gute Hirte ist das Leitbild dieses zweiten Sonntages nach Ostern. Und was gute und schlechte Hirten voneinander unterscheidet, darum soll es heute gehen.

Wir sind wir hier eine mit dem, was uns bewegt. Leichtes und Schweres. Dunkles und Helles. Trauer und Schmerz. Gott ist auch da. Wir können ihm still und für uns sagen, was uns bewegt. Gott hört es. Jetzt, in der Stille.

### **Stille**

### **Gebet**

Gott, du hörst meine leisen Worte.

Du siehst mein Herz.

Was mich bewegt.

Wandle es durch deinen Segen.

Amen.

## **Psalm 23** (EG 711)

**Der Herr ist mein Hirte,  
mir wird nichts mangeln.**

Er weidet mich auf einer grünen Aue  
und führet mich zum frischen Wasser.

**Er erquicket meine Seele.**

**Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.**

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,  
fürchte ich kein Unglück;

**denn du bist bei mir,  
dein Stecken und Stab trösten mich.**

Du bereitest vor mir einen Tisch  
im Angesicht meiner Feinde.

**Du salbest mein Haupt mit Öl  
und schenkest mir voll ein.**

Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,  
und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar. Amen.

### **Lied: EG 99 „Christ ist erstanden“**

Christ ist erstanden von der Marter alle; des solln wir alle froh sein,  
Christ will unser Trost sein. Kyrieleis. Wär er nicht erstanden, so wär die  
Welt vergangen; seit dass er erstanden ist, so lobn wir den Vater Jesu  
Christ. Kyrieleis. Halleluja, Halleluja, Halleluja! Des solln wir alle froh  
sein, Christ will unser Trost sein. Kyrieleis.

## **Predigttext aus Hesekiel 34, 1-2.10-16.31**

1 Und des HERRN Wort geschah zu mir: 2 Du Menschenkind, weissage gegen die Hirten Israels, weissage und sprich zu ihnen: So spricht Gott der HERR: Wehe den Hirten Israels, die sich selbst weiden! Sollen die Hirten nicht die Herde weiden?

10 So spricht Gott der HERR: Siehe, ich will an die Hirten und will meine Herde von ihren Händen fordern; ich will ein Ende damit machen, dass sie Hirten sind, und sie sollen sich nicht mehr selbst weiden. Ich will meine Schafe erretten aus ihrem Rachen, dass sie sie nicht mehr fressen sollen. 11 Denn so spricht Gott der HERR: Siehe, ich will mich meiner Herde selbst annehmen und sie suchen. 12 Wie ein Hirte seine Schafe sucht, wenn sie von seiner Herde verirrt sind, so will ich meine Schafe suchen und will sie erretten von allen Orten, wohin sie zerstreut waren zur Zeit, als es trüb und finster war. 13 Ich will sie aus den Völkern herausführen und aus den Ländern sammeln und will sie in ihr Land bringen und will sie weiden auf den Bergen Israels, in den Tälern und wo immer sie wohnen im Lande. 14 Ich will sie auf die beste Weide führen, und auf den hohen Bergen in Israel sollen ihre Auen sein; da werden sie auf guten Auen lagern und fette Weide haben auf den Bergen Israels. 15 Ich selbst will meine Schafe weiden, und ich will sie lagern lassen, spricht Gott der HERR. 16 Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte zurückbringen und das Verwundete verbinden und das Schwache stärken und, was fett und stark ist, behüten; ich will sie weiden, wie es recht ist.

31 Ja, ihr sollt meine Herde sein, die Herde meiner Weide, und ich will euer Gott sein, spricht Gott der HERR.

## **Predigt zu Hesekiel 34, 1-2.10-16.31**

Liebe Gemeinde,

dieser zweite Sonntag nach Ostern trägt den Namen „Misericordias Domini“, das heißt die Güte, die Barmherzigkeit des Herrn.

Der gute Hirte ist das Leitbild dieses Sonntags. Wir haben den bekanntesten aller 150 Psalmen, Psalm 23, gebetet: „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.“ Viele können diesen Psalm auswendig, und auch unsere Konfirmanden\*innen lernen ihn während ihrer Konfizeit auswendig. Dieser Psalm erzählt in wunderbaren Bildern, wie Gott, der gute Hirte, für uns Menschen sorgt. Er hat alle seine Schafe im Blick, führt die Herde nicht an sondern begleitet sie. Sie dürfen ihre eigenen Wege suchen und finden und doch bleibt Gott da.

Dieses Bild vom guten, vom gütigen Hirten spricht Kinder wie Erwachsene an, weil in diesem Bild eine in der menschlichen Seele tief verwurzelte Sehnsucht nach behütetem Leben zum Ausdruck kommt. Vertrauen in einen Gott, der mit uns geht, der für uns sorgt, uns den rechten Weg zeigt und uns durch Gefahren führt. Gott, der unseren Durst nach Leben stillt und nach uns sucht, wenn wir verloren gehen.

Unser Text aus dem Buch des Propheten Hesekiel warnt vor schlechten Hirten, die nur an ihr eigenes Wohl denken, die sich selbst weiden, die nur ihre eigenen Schäfchen ins Trockene bringen, ihren eigenen Kopf zu retten versuchen und bei Gefahr davonlaufen.

Ich denke, irgendwie kommt uns das bekannt vor: Korrupte Eliten im Großen wie im Kleinen, skrupellose Führungskräfte in Religionen und Gesellschaften, in Politik und Wirtschaft, in Kirche und Staat! Wirtschaftsbosse und Banker, die sich trotz Firmen- und Bankenpleiten Millionen Boni auszahlen lassen! Verantwortungslose Hirten auch in kirchlichen Gremien, denen Strukturmaßnahmen und Finanzen wichtiger sind als Seelsorge, Gottesdienste und diakonische Arbeit! Ganz zu schweigen von den vielen kleinen Hirten in uns! Mein Eindruck ist, die Pandemie bringt dieses manchmal noch viel klarer und unverfälschter hervor. Manche bringen es klar zum Ausdruck: Wir haben genug von dieser Pandemie! Wir haben genug davon, uns als dumme Schafe verkaufen zu lassen und orientierungslosen Hirten hinterherzurrennen! Jetzt ist genug. Genug verzichtet! So schaut mancher, wo er bleibt, wo er sein ganz persönliches Schäfchen ins Trockene bringen kann! Und

manche rennen Hirten hinterher, die laut rufen, die die Gefahr, die von diesem unsichtbaren Virus ausgeht, verleugnen und scheinbar einfache Lösungen anbieten.

Mit anderen Worten: Allem Anschein nach hat sich in der Menschheitsgeschichte seit mehr als 2.500 Jahren, seit dem Wort an den Propheten Hesekiel nichts geändert. Wie damals im 6. Jahrhundert vor Christus Israel deshalb in der babylonischen Gefangenschaft saß, an den Strömen Babylons, im heutigen Irak, dahinlebte, am Nullpunkt seiner Geschichte hoffnungslos sein Dasein fristete. In dieser Situation nicht zu resignieren, sich nicht schicksalsergeben fallen zu lassen und aufzugeben oder falschen Hirten hinterherzulaufen, war entscheidend, dass der Prophet Hesekiel eine kühne Alternative anzusagen hatte: **Gott – nicht irgendein Gott, sondern der aus Unterdrückung und Gefangenschaften befreiende und herausführende Gott – werde selbst Hirte sein und das tun, was ein verantwortungsbewusster Hirte tut:** Er wird seine Herde weiden und nicht ausweiden. Gott wird jedes einzelne Schaf im Blick behalten, wird es suchen, wenn es sich verirrt hat oder verloren gegangen ist. Gott wird das verwundete Schaf verbinden, das Schwache stärken und das, das fett und stark ist, behüten. **„Ja, ihr sollt meine Herde sein, die Herde meiner Weide, und ich will euer Gott sein, spricht Gott, der Herr.“**

Es geht darum, in schwierigen Lebenssituationen das Vertrauen nicht zu verlieren, dass Gott dableibt, dass Gott neue Wege aufzeigt, dass Gott niemanden verloren gibt, dass Gott als der gute Hirte sich Hirtinnen und Hirten und Schafe wünscht, die sich ihm anvertrauen und mit seiner Hilfe Wege ins Leben gehen. Diese Erfahrung hat das Volk Israel mit Gott gemacht, immer wieder.

Und für uns Christinnen und Christen hat Gott in seinem Sohn gezeigt, wie er sich Hirte sein vorstellt. Jesus ist Hirte und Lamm zugleich. In seinem Sohn hat Gott seiner Liebe ein Gesicht gegeben und hat den Menschen gezeigt, was es bedeutet in dieser Liebe zu sein und zu bleiben. Weil er die Menschen sucht und dies in Barmherzigkeit tut, wird Gott einer von ihnen. Er wird arm, um die Armen zu suchen, obdachlos, um den Heimatlosen nahe zu sein. Er leidet, damit ihn auch die Leidenden an ihrer Seite wissen. Er ist tatsächlich der Hirte, der nichts für sich selbst will, der sich hingibt und alles gibt für seine Herde. Er hat sich an die Seinen verschenkt. Er freut sich mit den Freuden und weint mit den Traurigen und gibt niemanden verloren. Und er wünscht sich Hirtinnen und Hirten, die ihm nachfolgen, die ihre Gaben in seinen Dienst stellen und mit dafür sorgen, dass keiner verlorenght.

**Denn Christus hat keine Hände, nur unsere Hände, um seine Arbeit heute zu tun. Er hat keine Füße, nur unsere Füße, um Menschen auf seinen Weg zu führen. Christus hat keine Lippen, nur unsere Lippen, um Menschen von ihm zu erzählen. Er hat keine Hilfe, nur unsere Hilfe, um Menschen an seine Seite zu bringen.**

(Gebet aus dem 14. Jhd.)

Amen.

### **Lied: EG 112: Auf, auf, mein Herz, mit Freuden**

1. Auf, auf, mein Herz, mit Freuden nimm wahr, was heut geschieht; wie kommt nach großem Leiden nun ein so großes Licht! Mein Heiland war gelegt da, wo man uns hinträgt, wenn von uns unser Geist gen Himmel ist gereist.

2. Er war ins Grab gesenket, der Feind trieb groß Geschrei; eh er's vermeint und denket, ist Christus wieder frei und ruft Viktoria, schwingt fröhlich hier und da sein Fähnlein als ein Held, der Feld und Mut behält.

### **Fürbittengebet**

Auf dem Weg, Gott, durch die Zeit fragen wir immer wieder:  
Wohin willst du uns führen? Bist du noch bei uns?

Auf sicheren Pfaden, auf Abwegen und in Irrungen, auf festen Straßen oder auf Pisten ins Ungewisse, an Kreuzungen und Gabelungen gehst du mit uns.

So vertrauen wir uns dir an und bitten dich für alle, die in unserer Stadt und in unserem Land in dieser herausfordernden Zeit der Pandemie Verantwortung tragen: Schenke ihnen Kraft, Klarheit und Weisheit für ihre Entscheidungen.

Wir bitten dich für alle, die schmerzlich auf dem Rückzug sind, die ihre Zukunftsperspektiven verloren haben, die am Sinn ihrer Wege zweifeln, die Abschied nehmen müssen – dass sie dir vertrauen können, dass du niemanden verloren gibst.

Wir bitten dich für alle, die resigniert haben, die nicht aufschauen können unter Arbeitsdruck oder Existenznot, die festsitzen im Streben nach mehr und mehr, die nur an sich selbst denken können – dass sie aufschauen.

Wir bitten dich für alle, die in den Kirchen Verantwortung tragen, für alle, die täglich nach Wegen suchen, glaubwürdig als Christinnen und



Christen zu leben und von dir zu erzählen –  
dass sie dein Geist stärkt.

Wir bitten dich für alle, die umkehren, die neue Wege erkunden und  
gehen, wo noch keine Wege sind, die ihren eigenen gewohnten Schritten  
nicht mehr trauen, die nach der verborgenen Wahrheit ihres Lebens  
suchen – dass sie dir begegnen.

Auf dem Weg, Gott, durch die Zeit fragen wir immer wieder: Wohin willst  
du uns führen?

Bist du noch bei uns?

Du führst uns auf rechter Straße um deines Namens willen.

Du verwandelst deine Wege, die du mit uns vorhast,  
zu unseren eigenen Wegen ins Leben. Amen.

### **Vaterunser**

### **Segen**

Gott sei Licht auf deinen Wegen und Halt unter deinen Füßen.

Gott schenke dir Vertrauen und Zuversicht für deinen Weg

und bewahre dich an jedem neuen Tag und in jeder neuen Nacht. Amen.